

Adventgedanken 2011



Nahaufnahme einer roten Amaryllis

Advent -
wir bereiten uns vor auf die Ankunft des Herrn.

Termine und Verpflichtungen prägen unseren Alltag -
„alle Jahre wieder“ auch in der „stillsten Zeit im Jahr“.

Dieser Adventkalender ist ein Angebot,
inne zu halten.

Wir freuen uns sehr,
dass wir 2011 sehr viele Menschen
mit unseren Bildern und Gedanken
bis Weihnachten begleiten durften.

Fotos
von Elisabeth und Christoph Weigl

und
Texte und Gedanken
von Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 01

Festhalten - Loslassen



Viele Samenschirmchen des Löwenzahns wurden schon vom Wind fort getragen, einige stecken noch im Korb.

Wer hat nicht als Kind versucht,
alle Schirme mit einem einzigen Pusten dem Wind anzuvertrauen?

Die Pusteblume birgt ein besonderes Spannungsverhältnis.

Die Samen brauchen eine bestimmte Zeit, in der sie reifen können.

Sie brauchen einen festen Halt, die Verbindung gibt ihnen Sicherheit.

Werden sie zu früh losgelassen, können sie ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Aber es braucht dann das Loslassen – zum richtigen Zeitpunkt.

Werden sie zu lange festgehalten, können sie ihre Aufgabe auch nicht erfüllen.

Festhalten – Loslassen

Tagtäglich sind wir in diesem Spannungsfeld.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 02

So ein Mist



Manchmal bauen wir so richtig Mist.
Zumindest gelingt nicht immer alles so, wie wir es uns wünschen.
Leicht macht sich dann Frustration und Mutlosigkeit breit.
Man wirft alles hin.

Erst wenn es gelingt, wieder aktiv zu werden,
den Schubkarren wieder in die Hand zu nehmen und anzupacken,
wenn der Mist nicht nur auf einen Haufen geschmissen
sondern verstreut wird, dann wird er zum Nährboden neuen Lebens.

Es ist unvermeidbar, Fehler zu machen.
Aber wir sollten vermeiden, nicht daraus zu lernen!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 03

Widerstandsfähigkeit - Resilienz



Als Treibgut wurde der Ast vom Wasser fort getragen,
es ging abwärts mit ihm.
Plötzlich aber verkeilt er sich zwischen Steinen
und er trotzt der Strömung, die ihn nach unten zieht.
Er beginnt sogar auszutreiben, neues Leben wird möglich.

Bei Menschen nennt man diese Widerstandskraft „Resilienz“.
Resiliente Menschen schaffen es trotz widrigster Bedingungen,
ihr Leben selbst in Hand zu nehmen
und den negativen Strömungen zu trotzen.

So wie sich im Bild der Ast zwischen Steinen verkeilt hat,
so brauchen auch Menschen Ankersteine,
die ihnen im Lebensfluss den notwendigen Halt geben.

Bei umfangreichen Befragungen von Menschen, „die es geschafft haben“,
ist man auf ein ganz besonderes gemeinsames Merkmal gestoßen:
Jeder ist vor der Wende mindestens einem erwachsenen Menschen begegnet,
der ihn in seinem Selbstwert gestärkt hat.

Begegnungen und Beziehungen geben uns Halt,
sie lassen uns Mensch werden.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 04

Gefangen in Vorurteilen



Der Hund hinter dem Gitter schaut mich an.
Er macht keinen glücklichen Eindruck auf mich,
er kann nicht glücklich sein, da wo er ist.
Ist so ein Leben lebenswert?

Vielen Menschen geht es ähnlich,
wenn sie einen Menschen mit einer Behinderung sehen.
Sie denken sich und sagen es auch laut,
der kann nicht glücklich sein, so wie er ist.
Ist so ein Leben lebenswert?

Das Bild gibt keine Hinweise darauf,
auf welcher Seite des Zauns sich der Hund befindet.
Und was ist, wenn es umgekehrt ist?
Wenn ich der Eingeschlossene bin?
Gefangen in meinen Vorurteilen –
behindert, den anderen als Mensch zu sehen,
was dann?

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 05

Bedeutungswandel



Alle Jahre wieder Anfang Dezember zieht der Nikolaus durch die Straßen unserer Städte, er besucht Kindergärten, Schulen, Vereinsfeiern und er kommt auch in unsere Wohnungen. Aber was hat das mit dem gewählten Bild zu tun? Nichts! Besser gesagt, genau so wenig wie die meisten Nikoläuse unserer Zeit etwas mit der historischen Gestalt des Nikolaus von Myra zu tun haben!

Im 4. Jahrhundert war er als Bischof in Kleinasien ein Helfer der Armen und der Kinder, er setzte sich für die Schwächsten der Gesellschaft ein. Seine Hilfe war stets sehr zielgerichtet und nicht so wahllos, willkürlich, zufällig und inflationär, wie es in diesen Tagen überall zu sehen ist.

Insofern hat das gewählte Bild doch gar nicht so wenig mit dem Hl. Nikolaus zu tun: Auch das Hufeisen wird zweckentfremdet. Auf einem Zaunpfosten fixiert hat es eine ganz andere Bedeutung bekommen. Der Bischof von Myra als Lockvogel für Sonderangebote in unseren Geschäften und als fragwürdiger Versuch der Disziplinierung von Kindern unter dem Motto „Nikolaus is watching you! Be brav!“ ist allerdings mehr als ein Bedeutungswandel, das ist für mich eindeutig ein Miss-Brauch!

Es gibt aber auch den einen oder anderen Nikolaus in unserer Zeit, der seinem Namen alle Ehre macht. Beherztes Handeln nach seinem Vorbild braucht es auch heute!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 06

Licht und Schatten



Ich lasse das Bild auf mich wirken,
lange schaue ich die gelbe Blüte an.
Beim genauen Betrachten entdecke ich Einzelheiten,
die ich so bisher noch nicht wahr-genommen habe.

Die Wassertropfen verleihen der Blüte einen besonderen Zauber.
Ebenso das Spiel von Licht und Schatten.
Einige Blütenblätter strahlen im Licht der Sonne, sie blenden fast.
Der größere Anteil aber belebt das Bild im Wechselspiel von Hell und Dunkel.
Die Blätter bekommen Struktur, Perspektive und Profil.
Sie verleihen dem Bild Leben.

Würden alle Blütenblätter im gleißenden Licht strahlen,
dann ginge das Wesentliche verloren –
überbelichtet und ohne Ausstrahlung.

Licht und Schatten gehören ganz wesentlich zum Leben dazu.
Ihr Wechselspiel prägt und formt uns.
Immer nur auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen, tut uns nicht gut,
Wesentliches geht dabei verloren,
unser Wesen, unser eigentliches Sein kann nicht wahrgenommen werden.
Dies gilt auch für die Schattenseiten des Lebens.

Wahres Glück ist vermutlich, beides ausreichend zu erleben,
damit wir nicht abheben oder ganz niedergedrückt sind.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 07

Zurücklassen und Heimkommen



Zaghaft kündigt sich der Winter an,
über die Berggipfel hat sich eine dünne Schneedecke gelegt.
Kondensstreifen von Flugzeugen ziehen gerade Linien in den Himmel.
Ich versuche zu erahnen,
woher die Flugzeuge kommen und wohin die Reise gehen könnte.
Was haben die Passagiere wohl hinter sich gelassen?
Welche Hoffnungen verbinden sie mit ihrem Ziel?
Manche beenden mit diesem Flug einen Abschnitt ihres Lebens,
für andere ist es ein Neuanfang.

Und während ich versuche, die Flugrichtung zu bestimmen,
verblässen allmählich die Kondensstreifen, die Spuren verlieren sich.
Aber die Hoffnungen, Sorgen und Ängste der Menschen bleiben –
Sowohl der einen, die fliegen,
als auch der anderen, die am Boden geblieben sind.

Wohin geht meine Lebensreise?
Was wäre gut, hinter mir zu lassen?
Wann erlebe ich das Gefühl, über den Wolken zu sein?
Was erdet mich und gibt mir festen Boden und Halt?
In welchen Situationen spüre ich, dass ich getragen werde?

Und ich erlebe, wie wichtig es ist, heim zu kommen – zu mir,
und erwartet, auf- und angenommen zu werden – von anderen!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 08

Verweilen



Am Wegesrand steht eine alte, verwitterte Bank –
etwas abseits, nicht am Puls der Zeit,
aber Impuls, inne zu halten,
sich einzulassen auf das Wagnis der Ruhe.
Die Bank steht häufig an einem wunderschönen Aussichtspunkt,
von dem aus der Blick in die Weite schweifen kann.
Wenn es gelingt, zur Ruhe zu kommen, weitet sich der Blick.
Mit dem nötigen Abstand zum Alltag erkennt man oft neue Perspektiven.

So eine Bank lädt aber auch ein,
den Blick auf das Detail zu richten.
Eine kleine Bewegung vor mir auf dem Boden
erregt meine Aufmerksamkeit.
Plötzlich entdecke ich eine Ameisenstraße
und die bisher empfundene Ruhe der Bank
verwandelt sich emsige Betriebsamkeit.

Ich verfolge den Weg einer Ameise,
die unermüdlich den Teil eines Blattes
und damit ein Vielfaches ihres Körpergewichts
über Hindernisse hinweg zum Bestimmungsort trägt.
Auf einmal bekommt mein eigenes Tun eine andere Perspektive.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 09

Rätselhafte Ansicht



Dieses Bild stellt mich immer wieder vor ein Rätsel.
Durch die Schatten wirkt die Betontreppe fast wie in eine Ziegelmauer.
Das Licht fällt von der linken Seite her ein.
Auf dem gegenüberliegenden rechten Geländer
erkennt man den Schatten des linken Handlaufs.
Die am linken Geländer unten laufende Stange
wird als Parallelogramme verzerrt auf den Stufen abgebildet.
So weit erscheint mir alles klar,
aber woher stammen die senkrecht laufenden schmalen Schatten
und die versetzt angeordneten, rechteckigen Schattenbilder?
Ich kann es mir nicht erklären,
sie müssten nach meinem Verständnis doch auch verzerrt sein.
Ihre Anordnung bleibt mir ein Rätsel.

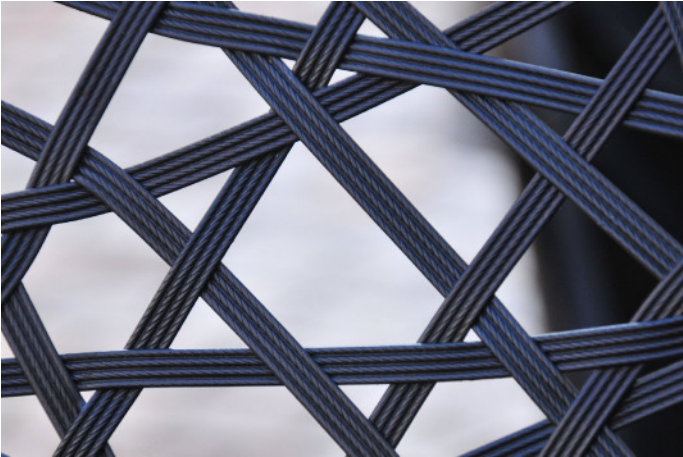
Aus dieser Sichtweise kann ich das Rätsel nicht lösen.
Mir fehlt der Überblick!
Wenn ich andere Standpunkte einnehmen könnte,
dann würde sich das Problem schnell aufklären.

Warum nur fällt es uns Menschen oft so schwer,
etwas von einer anderen Sicht her zu betrachten
und andere Standpunkte zu verstehen?
Ein Perspektivenwechsel bringt eine umfassenderes Bild,
als dies von einem festgefahrenen Standpunkt aus möglich ist.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 10

Vernetztes Leben



Die Bänder verlaufen kreuz und quer,
schräg zueinander, sich überkreuzend,
einmal obenauf, dann wieder unten durch,
gerade oder gebogen,
ein bestimmtes Muster oder gar System ist nicht zu erkennen.

Aber sie sind ineinander verwoben
und geben sich gegenseitig Halt und Festigkeit.
Auch wenn das Geflecht nicht regelmäßig
oder gar harmonisch verflochten ist,
die Verbindungen sind tragfähig
und haben – wenn auch nicht ersichtlich – einen Bezugsrahmen.

Dieses Geflecht kann Sinnbild
für unser Zusammenleben mit anderen Menschen sein.
Wir sind – ob wir wollen oder nicht –
mit anderen verwoben und von ihnen abhängig.
Wer immer oben oder immer nur unten ist,
der löst sich von der Gemeinschaft ab, wird zum Außenseiter.
Es ist auch nicht gut, wenn alle in die selbe Richtung laufen,
das bringt nicht Stabilität.
Es ist wichtig, dass ich meinen Weg im Leben gehe
und lerne, mit Höhen und Tiefen umzugehen.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 11

Begrenzungen - Grenzerfahrungen



Ein dünner Draht umspannt eine Wiese und begrenzt so einen ganz bestimmten Abschnitt der Weidefläche. Der Draht ist möglicherweise nicht immer eingeschaltet, und die Tiere bewegen sich trotzdem innerhalb der vorgegebenen Grenzen, Der Zaun stellt eigentlich nicht wirklich ein Hindernis dar.

Der Zaunpfahl und der Draht heben sich mit klaren Konturen vom unscharfen Hintergrund ab. Sie ziehen klare Grenzen, ohne bedrohlich oder hart zu sein. Sie lassen Handlungsspielräume zu, auch die, an die Grenze zu gehen oder – wenn notwendig – sie zu überschreiten.

Begrenzungen können einengen und Freiheit nehmen aber sie können auch Sicherheit, Raum und Geborgenheit schenken, um zu wachsen. Die Entwicklung eines ungeborenen Kindes während der Schwangerschaft bringt dies wohl am deutlichsten zum Ausdruck.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 12

Lebenskraft und Selbstwert



Als ich dieses Bild gesehen und für die Adventgedanken ausgewählt habe, verband ich damit gleich folgende Begriffe:
Einzigartigkeit, Freiheit, Stärke, Lebenskraft und Selbstwert!

Damit dieser Baum so wachsen konnte, brauchte er sehr viel Willenskraft und Stärke. Er musste sich mehr gegen Einflüsse von außen behaupten, als dies für einen Baum in der Gemeinschaft des Waldes der Fall ist. Man spürt förmlich, wie kräftig der Baum ins Erdreich verwurzelt ist. Er macht sich nicht klein und schlank, um dem Wind möglichst wenig Widerstand zu geben. Mit einer großen Selbstverständlichkeit steht er mitten im Feld und breitet seine Äste aus. Er genießt seine Freiheit.

Für mich ist er Symbol eines gesunden Selbstwertgefühls. Er sticht heraus und steht markant in der Landschaft. Aber dieses Selbstwertgefühl hat nichts mit Egoismus zu tun. Trotz seiner besonderen Stellung steht er im Dienst anderer. Seine Krone ist Zufluchtsort für Vögel und andere Tiere, in seinen Blättern produziert er lebenswichtigen Sauerstoff und sein Schatten lädt Wanderer zum Verweilen ein.

Ich hoffe, dass jede/r von uns sich als einzigartig, frei, stark, voll Lebenskraft und mit einem gesunden Selbstwert erleben kann. Und dass wir von Menschen begleitet werden, die uns in unserem Selbstwert stärken, damit wir – über uns hinaus – wachsen können.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 13

Das Leben feiern



Wenn wir etwas feiern,
spielen nicht selten Blumen eine besondere Rolle.
Sie schmücken den festlich gedeckten Tisch
oder bringen als Geschenk persönliche Botschaften zum Ausdruck.
Sie sind Zeichen der Liebe, der Versuch einer Entschuldigung
oder einfach Symbol für blühendes Leben, für die Freude am Leben.

Die geöffnete Blüte ist eine Einladung an das Leben,
inne zu halten, zu riechen,
die Kraft der Farben auf sich wirken zu lassen und zu staunen.
Blumen sprechen alle Sinne an,
vielleicht sind sie deshalb dort anzutreffen,
wo das Leben gefeiert wird.

Aber was, wenn es nichts zu Feiern gibt?
Wenn uns persönlicher Kummer oder Schicksalsschläge verzweifeln lassen?
Wenn uns die Freude am Leben fehlt?
Dann trägt uns nur noch die Hoffnung,
dass nach der Nacht ein neuer Tag kommt,
und mit ihm Sonnenstrahlen, die uns wärmen, Kraft geben und aufrichten.

Begegnungen mit Menschen,
die sich uns zuwenden und sich Zeit für uns nehmen,
können solche Sonnenstrahlen sein.
Sie bringen etwas in Bewegung und langsam keimt wieder neues Leben.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 14

Ent-Täuschung



Diese Steingebilde haben eine besondere Symbolkraft für mich. Wenn ich sie bei einer Wanderung an einem Bachbett entdecke, staune ich immer wieder über die Ausdauer der Erbauer.

Es ist nicht leicht, die Steine so ausgewogen anzuordnen. Man braucht sehr viel innere Ruhe dazu, Zeit und Ausdauer ... und eine große Frustrationstoleranz. Sehr oft erlebt man bei dieser Beschäftigung, dass beim letzten Stein das Gebilde in sich zusammen bricht. Oder Einwirkungen von außen bringen alles zu Fall.

Der Erbauer dieser beider Steintürmchen wollte dieses Risiko nicht eingehen, er hat die Steine mit einer Heißklebepistole fixiert. Die Gebilde verlieren dabei aber ihre Faszination und Dynamik.

Ich übertrage diese Gedanken auf mein Leben. Da gab es zum Glück viele Situationen, in denen ich Handlungsspielräume hatte. Und es gab wenige Situationen, wo ich auf eine zugewiesene Rolle fixiert erstarrte.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 15

Rückzug und Entspannung



Immer wieder kommen wir im Leben in Situationen, in denen wir uns zurückziehen und Schutz suchen. Wir versuchen, uns den Rücken frei zu halten, damit wir uns ganz auf das konzentrieren können, was vor uns liegt.

Wenn wir angegriffen werden, sind alle Sensoren in höchster Alarmbereitschaft und wir bringen wie dieser Krebs unsere Waffen in Stellung. Erst wenn sich die Lage nach und nach entspannt, öffnen sich schrittweise wieder Handlungsspielräume.

Es ist sinnvoll und zweckmäßig, einen Problembereich nach dem anderen zu entschärfen, einen Stein nach dem anderen aus dem Weg zu räumen, und nicht an allen Fronten gleichzeitig zu kämpfen.

Aber auch ohne eine akute Bedrohung brauchen wir Rückzugsräume, in denen wir uns erholen und entspannen können. Sie sind Kraftquelle zur Bewältigung unserer Aufgaben.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 16

Belastungen tragen



Der Grashalm ist umgebogen,
Wassertropfen sind auf dem gebogenen Teil liegen geblieben
und drücken ihn nach unten,
aber er ist noch nicht geknickt!

Uns Menschen geht es oft ähnlich:
Ein Ereignis wirft uns aus der Bahn.
Wir lassen den Kopf hängen
und Dinge, die uns sonst eigentlich helfen,
sind uns lästig und machen uns das Leben zusätzlich schwer.
Es ist uns alles zu viel.
Schwer ertragen wir unser Schicksal,
wir laufen Gefahr, in Passivität zu versinken
und uns hängen zu lassen.

Wenn es gelingt,
passives Ertragen in ein aktives Tragen zu verwandeln,
können wir unserem Schicksal trotzen.
Es bedeutet für die Wirbelsäule einen großen Unterschied,
einen schweren Gegenstand mit gekrümmtem Rücken
oder in aufrechter Haltung zu tragen.
Ähnlich ist es auch mit den Problemen, die unser Leben belasten.
Wenn wir uns nicht klein machen (lassen)
und uns der Situation aufrichtig stellen,
tragen wir aktiv zur Veränderung bei.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 17

Spuren hinterlassen



Dieses Bild regt mich an, darüber nach zu denken, welche Spuren ich hinterlasse. Diese Überlegungen sind mir sehr wichtig und ich stelle mit Demut fest, dass ich zu keinem einheitlichen Schluss kommen kann.

Ich sehe Spuren auf meinem Lebensweg, die in eine Sackgasse führen. Manche Schritte waren sehr vorsichtig und zögerlich, ohne innere Überzeugung, andere zielstrebig und sicher, einige würde ich zurück blickend gerne rückgängig machen, aber sie gehören zu mir dazu und prägen mich.

Jeden neuen Tag bieten sich mir verschiedene Möglichkeiten, Entscheidungen zu treffen und meinen Weg weiter zu gehen. Welche Richtung will ich einschlagen, ist es wichtig inne zu halten und mich neu zu orientieren? Braucht es vorsichtige, kleine Schritte oder ein selbstsicheres Vorwärtstreben? Sollte ich eine langsamere Gangart wählen? Oder ist es sinnvoll, etwas zurück zu gehen und Schwung zu holen?

Zum Glück begleiten mich meine Familie, Freunde und Bekannte, die mir indirekt durch ihre Sichtweisen oder unmittelbar mit ihrer Kritik helfen, mich zu orientieren, zu hinterfragen, meinen Weg zu gehen und meinen Antworten auf die Fragen des Lebens näher zu kommen.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 18

Angeschlagen und verletzt



Mit einem Schlag ist nichts mehr, wie es war.
Etwas im Leben zersplittert, bricht und
eine Wunde klafft für alle sichtbar.
Man ist angeschlagen und kraftlos.

Wie kann es weiter gehen?
Natürlich sind eine Erstversorgung der Wunde
und eine entsprechende Pflege not-wendig.
Wenn man aber immer wieder daran herumzupft
und die Wunde nicht zur Ruhe kommen lässt,
setzt sich der Schmerz fest.

Der Schmerz darüber, was für immer verloren ist,
lähmt meinen Blick auf die Möglichkeiten,
die noch vor mir liegen.
Man läuft Gefahr, sich ganz zurück zu ziehen und zu isolieren.
In diesen Situationen brauchen wir umso mehr Menschen.
Menschen, die den berechtigten Wunsch zum Alleinsein respektieren,
die aber auch spüren, dass es wichtig ist, da zu sein,
und die einen begleiten zum „Ja, aber ...!“
Ja – ich muss akzeptieren, dass sich etwas unwiederbringlich geändert hat.
Aber – ich lasse mir davon nicht mein Leben bestimmen!
Aber – es gibt noch wichtige Ziele in meinem Leben!
Aber – ich nehme mein Leben wieder selbst in die Hand.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt:
„Das Wort, das einem hilft, kann man sich nicht selber sagen“

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 19

Was trägt mich?



Dieses Bild zeigt die ungewöhnliche Ansicht einer Brücke von unten. Man sieht die Tragwerkskonstruktion einer Holzbrücke. Die langen Holzbalken liegen auf einem gemauerten Fundament auf. Schräge Stützbalken geben dem Bauwerk zusätzlichen Halt und Festigkeit.

Brücken sind eine großartige Erfindung. Je nach dem verwendeten Material gibt es unterschiedlichste Konstruktionsweisen, die wiederum von verschiedenen äußeren Bedingungen, der Bestimmungsart und der Kreativität der Menschen abhängig sind. Brücken können je nach Bauart, Höhe und Spannweite Sicherheit geben oder Angst auslösen. Sie haben eine große Tragkraft.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Bild stelle ich mir die Fragen:
Was sind die Stützpfeiler meines Lebens?
Was trägt mich?

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 20

Anders sein



Du lieber Schwan, wie schaut denn der aus?
Der ist ja Kohlrabenschwarz!
Eigentlich ein armer Hund so ein schwarzes Schaf!

Wurde der weiße Hai ein Opfer seines Andersseins?
Ein schwarzer Schimmel,
wenn er nicht gerade Mitglied der Spanischen Hofreitschule sein möchte,
hat vermutlich mit seinem Anderssein weniger Probleme.

Eigentlich ist es eine Frage des Umfeldes,
ob ich, so wie ich bin, angenommen werde oder nicht.
Aber Probleme hat oder bekommt oft der, der anders ist.

Wer anders ist, fällt auf,
man kann sich nicht so leicht verstecken.
Wer anders ist, wird schnell zum Außenseiter,
Die Gleichen gehen auf Distanz,
es könnte ja etwas abfärben.

Eine Gesellschaft wächst nicht durch Gleichmacherei
sondern durch Vielfalt!
Alles andere wäre einfältig!

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 21

Weitblick



Die Bergkette im Hintergrund zieht meinen Blick auf sich,
der dunkle Wald im Vordergrund ist weniger interessant
und ich sehe darüber hinweg.

Das Bild stimmt mich nachdenklich!
Ich merke, dass es im Alltag oft genau umgekehrt ist.
Ich begegne Menschen, die ich nur vordergründig betrachte.
Ihre Schattenseiten springen mich an
und fesseln meine Sichtweise.
Der Blick dahinter, auf das Große in ihnen, fällt mir schwer.

Ich bemühe mich,
inne zu halten und etwas Abstand zu gewinnen,
damit sich mein Blick für das Großartige hinter dem Schattenwald weiten kann.
Ich sehe den Menschen plötzlich mit anderen Augen.
Und es verändert sich Wesentliches in der Begegnung mit dem anderen.

Mir kommt der Satz eines unbekanntes Verfassers in den Sinn:
„Lass dich durch das, was einer ist, nicht darüber täuschen,
was einer werden kann.“

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 22

Leben in Fülle



Dieser Verkaufsstand mit den übervollen Regalen und feinsten Köstlichkeiten war für mich auf ersten Blick ein schönes Bild für die Aussage von Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Je länger ich dieses Bild aber betrachte, umso weniger passt es zu dieser Zusage. Jesus spricht vom Leben in Fülle, nicht vom Wohlstand, Luxus oder von erlesenen Speisen in Fülle. Wäre das sein Versprechen gewesen, so wäre er wohl kaum in einem armseligen Stall auf die Welt gekommen!

Leben in Fülle spielt sich nicht im Rampenlicht ab, nicht im Schein sondern im Sein, nicht im Herrschen sondern im Dienen. Leben in Fülle ist nicht chemisch rein von Problemen, Sorge und Leid. Es wird nicht am Gehalt sondern am Gehalten-Werden abgelesen. Zuwendung, Begegnung, Achtsamkeit, Demut, Vertrauen und Liebe sind wesentliche Merkmale des Lebens in Fülle.

Jesus ist als kleines Kind in die Welt gekommen. Er hat sich ganz der Zuwendung und Liebe der Menschen anvertraut. Leben in Fülle.

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 23

Winter - Kälte



Seit ein paar Tagen hält der Winter Einzug.
Schnee fällt in großen Flocken und legt sich über das Land.
Die romantische Winterlandschaft gehört für viele dazu,
dann ist richtig Weihnachten.

Man muss sich warm anziehen in dieser Zeit,
in der sich die Kälte manchmal nicht nur über die Landschaft legt.
Immer wieder erleben Menschen im Alltag,
wie ihre Hoffnungen und Wünsche zugedeckt werden.
Menschen machen sich gegenseitig das Leben schwer,
der Winter hält Einzug in unsere Herzen.

Auch Josef und Maria bekamen diese Kälte zu spüren,
für sie war kein Platz in Betlehem.
Sie wollten nur ein Dach über dem Kopf,
auf- und angenommen werden, so wie sie sind.
Sie suchten Geborgenheit für sich und ihr ungeborenes Kind.
Und abseits des pulsierenden Lebens geschah dann,
was viele schon sehnlichst erwartet haben – Menschwerdung.

Wenn Menschen vor dem Weihnachtsfest sagen,
sie können heuer nicht feiern,
dann wünsche ich von ganzem Herzen,
dass sie sich lösen können von der Krippenromantik
und abseits des pulsierenden Weihnachtstreibens
von der Botschaft des Engels ergriffen werden:
„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, ...
heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren:
Er ist der Messias, der Herr.“

Wolfgang Sieberer

Adventgedanke 24

Aufbrechen



Austreibende Blätter durchbrechen die Schale.
Was einige Zeit notwendiger Schutzmantel war,
wird aufgebrochen und zurückgelassen.
Ein neuer Abschnitt beginnt, alles wird anders,
denn:
„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren:
Er ist der Messias, der Herr.“

Weihnachten bedeutet Aufbruch.
Die Heilige Familie ist aus Nazareth aufgebrochen
und nach Betlehem gezogen.
Die Hirten haben ihre Weiden verlassen
und die Weisen aus dem Morgenland sind dem Stern gefolgt.

Der Focus wird auf das Neue ausgerichtet,
das Wesentliche steht im Mittelpunkt,
alles andere wird unwichtig und unscharf.
Alte Denkweisen werden aufgebrochen,
neue Sichtweisen öffnen sich.

Ich wünsche uns allen,
dass es uns gelingt,
uns zu öffnen für die Botschaft der Heiligen Nacht,
für das Geheimnis der Menschwerdung Gottes,
für die Gnade, die Er uns in dem kleinen Kind erweist,
das so ganz und gar auf unsere Zuwendung angewiesen ist.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht

Wolfgang Sieberer